

Nr. V 64 Der Scheintod II

Scheintod-spielen bewirkt zwei wirkliche Tode.

DVA Signatur:

DVldr. 58 B

Titel:

s.o.

Anfänge:

Bié vrié ischt aúf der Hansél júnk
Ar schteanót schmoaronsch guér vrié aúf/
Ar ziechéét ahin âf an Kirtôk schean

O Mutter, lieb Mutter mein
Weh tut mir greulich mein Herzelein

Bié vrié ischt aúf dar oinzigé schön
Ar ziechéét ahin âf an Kirtôk schean.

Inhalt:

- (1) Hans/Der einzige Sohn steht früh morgens auf (zieht sich schön an) und geht zur Kirmes (wo er ein Paar Ochsen und ein braunes Roß kauft). Dort sieht er ein schönes Mädchen.
- 2 Als er zurückkommt, klagt er sich seiner Mutter gegenüber, daß ihm sein Herz wegen eines Mädchens "schrecklich weh" tue.
- 3 Das mache nichts, sagt die Mutter. Sie wollen eine weiße Mühle bauen. Dann würden alle Leute kommen, um das Mahlen zu sehen. Alle kommen, allein das Mädchen nicht.
- 4 Das mache nichts, sagt die Mutter. Sie wollen eine weiße Kirche bauen. Dann würden alle Leute kommen, um die Messe zu hören. Alle kommen, allein das Mädchen nicht.
- 5 Das mache nichts, sagt die Mutter. Sie wollen eine Leiche 'herrichten.' Alle kommen zur Leiche (um sie zu besprengen), auch das Dirndl.
- 6 Sie wundert sich über die wundersame Leiche. Die Füße sind zum Sprung bereit; die Augen sind zum Aufschlagen bereit; die Hände sind zum Haschen bereit; der Mund ist zum Lachen bereit.
- 7 Auf springt Hans und erwischt das Mädchen (am Hals). Er umarmt sie und küßt sie und erklärt sie für seine Frau.
- 8 Sie fällt aus Schreck in Ohnmacht und stirbt.
- (9) Sei sie seinetwegen gestorben, so sterbe er ihretwegen.
- 10 Die zwei Leichen begräbt man an jeder Seite der Kirche/ des Friedhofs. Aus ihm wächst eine Weinrebe, aus ihr eine Rose (es sind zwei Lilien). (Nach einm Jahr sind sie über die Kirche hoch hinausgewachsen.) Die Pflanzen umarmen sich (wie zwei Eheleute).

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1864; 6 (*2) Belege aus der Gottschee.
 Liedparallele: Štrelelj, Nr. 111-13; Kumer, Typenindex,
 Nr. 171/1-3; serbo-kroatisch; bulgarisch; ungarisch,
 Vargyas, Researches, S. 68 ff.; griechisch; italienisch;
 schottisch, Child Nr. 25; skandinavisch, DgF 409, TSB
 D 37; Holzapfel, Folkeviser und Volksballade, S. 65; und
 niederländisch, DVldr. Nr. 58A = van Duyse Nr. 25.

Kommentar:

Die gottscheer Form des Liedes vom Scheintod erfreut sich einer größeren europäischen Verwandtschaft, in der auffällig deutsche Belege fehlen. Dem gottscheer Lied stehen die slowenischen Parallele am nächsten, jedoch mit dem bedeutenden Unterschied, daß das gottscheer Lied einen tragischen Ausgang hat.

Veröffentlichungen:

- *DVldr. III, S. 106-127, Nr. 58 [B].
- *Gottscheer Vldr. I, S. 285-290, Nr. 73.

Themen:

1 VERSION
 TU: 578, 590, 156, 440, 440.2, 720.3, 630.1, 110,
 630, 635, 815.1, 820.7
 DP: L, f, r, c

Beispiel:

Ohne Titel

O Mutter, lieb Mutter mein.
 Weh tut mir greulich mein Herzelein
 Um die schöne Maid,
 Um die schöne Maid,
 Die gestern ich gesehen
 Auf einem schönen Kirchtage gehn.
 Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß,
 Wir werden baun ein Mühlchen weiß,
 Wenn mahlen kommen alle Leut',
 Kommt mahlen auch die schöne Maid.
 Es kam nicht mahlen die schöne Maid.
 O Mutter, lieb Mutter mein.
 Weh tut mir greulich mein Herzelein
 Um die schöne Maid,
 Um die schöne Maid,
 Dich gestern ich gesehn
 Auf einem schönen Kirchtage gehn.
 Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß,
 Wir werden dir baun ein Kirchlein weiß,
 Wenn zur Messe kommen alle Leut',
~~Kommt beten auch die schöne Maid.~~

Es kam nicht beten die schöne Maid.
 O Mutter, lieb Mutter mein.
 Weh tut mir greulich mein Herzelein
 Um die schöne Maid,
 Um die schöne Maid.
 Die ich gestern gesehen
 Auf einem schönen Kirchtage gehn.
 Mein lieber Sohn, sei nicht betrübt so heiß
 Wir werden anrichten ein Leichlein weiß,
 Wenn zur Leiche kommen alle Leut',
 Wird kommen auch die schöne Maid.
 Es kam zur Leiche die schöne Maid.
 Was ist das für wunderbare Leich!
 Die Füße zum Sprung bereit,
 Die Hände zum Haschen gleich,
 Die Augen zu sehen weit.
 Er springet auf,
 Er erwischt sie um den Hals,
 Er halst sie und küsset sie
 Nun bleibst du mein und ich bin dein.
 Nun bin ich dein und du bist mein.
 Es kann und mag nicht anders sein.
 Nachher sah man zwei weiße Leichen ruhen,
 Sie legten sie in zwei weiße Truhen,
 Sie trugen sie zum Kirchlein weiß,

Zum grünen Friedhofskreis,
Und gruben eins an jeder Seite ein.
Aus ihm wuchs auf ein Weinreblein,
Aus ihr wuchs eine Gartenros' herauf,
Sie wuchsen ineinand' nach Jahreslauf,
Die halsten sich und küßten nun,
Wie Eheleute tun.

L. A. Frankl, "Ein Gottscheer Volks-
lied," Magazin für Literatur des
Auslands 30 (Berlin, 1864): 468-69;
vgl. Gottscheer Vldr Nr. 73d.
Gottschée